

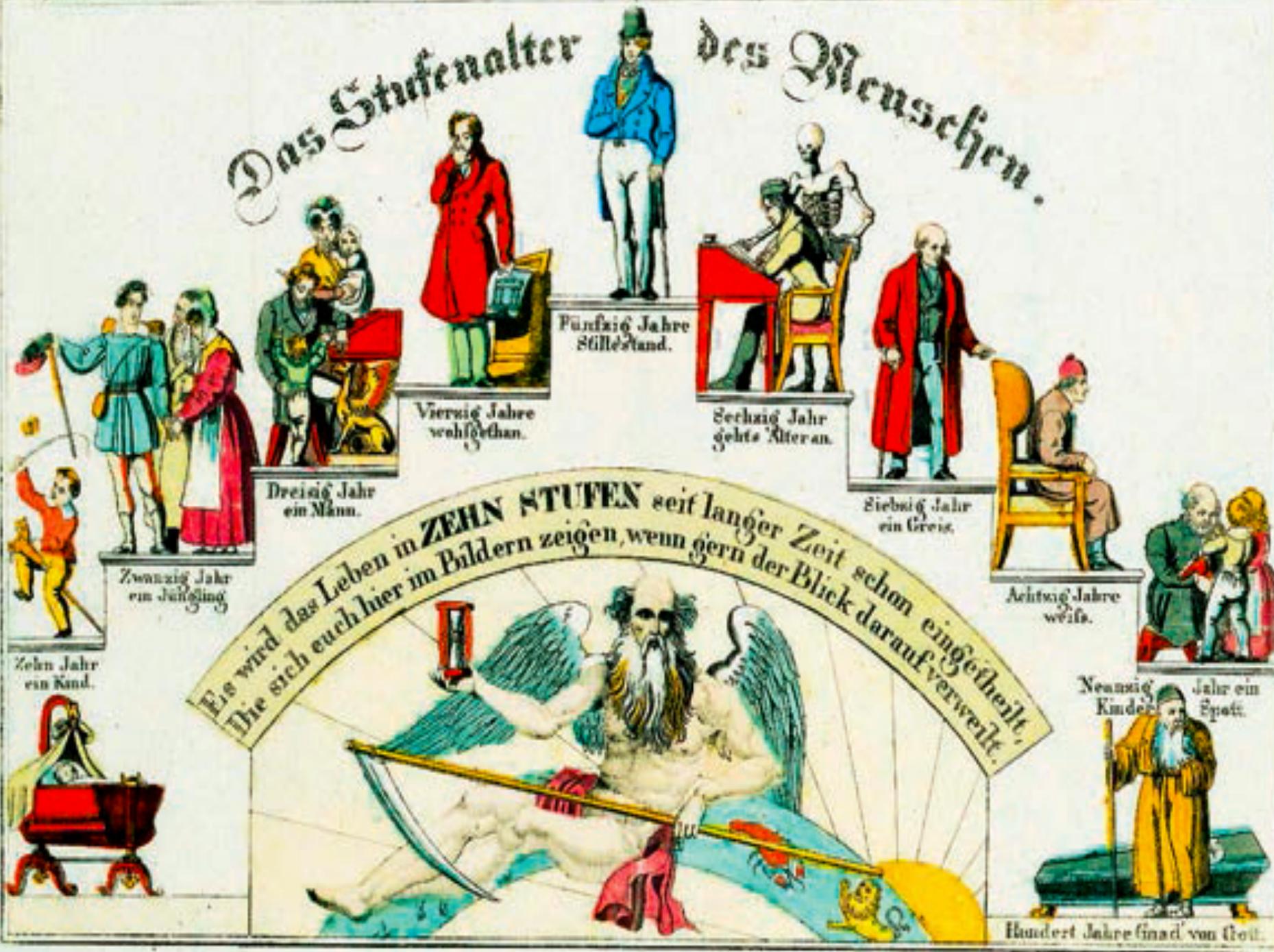
Das Stufenalter des Menschen.



**Wie wir werden wer
wir sind!**

**Theo Grassl für das Ausbilder
Forum 2016**

Das Stufenalter des Menschen.



Zehn Jahr ein Kind.

Zwanzig Jahr ein Jüngling.

Dreißig Jahr ein Mann.

Vierzig Jahre wohlgethan.

Fünfzig Jahre Stillstand.

Sechzig Jahr gehts Alter an.

Siebzig Jahr ein Greis.

Achtzig Jahre weiß.

Neunzig Jahr ein Spott.

Hundert Jahre Gnad' von Gott.

Es wird das Leben in **ZEHN STUFEN** seit länger Zeit schon eingetheilt.
 Die sich euch hier im Bildern zeigen, wenn gern der Blick darauf verweilt.

Wer oder was ist die Persönlichkeit?

Wir fragen uns, warum Menschen so unterschiedlich sind.

Warum sind wir so?

Warum können einige auf andere Menschen zugehen, während andere nur Ablehnung und Feindseligkeit ausstrahlen?

Wir wollen Antworten auf diese grundlegenden Fragen:

- Wie wurde ich zu dem, was ich bin?
- Warum verhalte ich mich gerade so, wie ich mich verhalte, und nicht anders?

Wer oder was ist die Persönlichkeit?

In der Persönlichkeitspsychologie gibt es keine allgemein akzeptierten Grundbegriffe. Zahllose Theorien, die sich widersprechen und deren Vertreter sich bekämpfen, schaffen mehr Verwirrung als Klarheit.

Im Duden wird Persönlichkeit definiert als die *»umfassende Bezeichnung für die Beschreibung und Erklärung des einzigartigen und individuellen Musters von Eigenschaften eines Menschen, die relativ überdauernd dessen Verhalten bestimmen«*.

Persönlichkeitsentwicklung ist ein lebenslanger dynamischer Prozess, an dem die innere (körperliche und geistige) Konstitution, die genetische Struktur und die äußere Realität (Umwelt) aktiv beteiligt sind. Je besser die Passung zwischen innerer und äußerer Realität, umso besser gelingt die Persönlichkeitsentwicklung.

Persönlichkeitsmodelle

Die Big Five

Ein Modell, das sich in den letzten beiden Jahrzehnten in der Psychologie weitgehend durchgesetzt hat, sind die so genannten „Big Five“. Es versucht, den Charakter eines Menschen anhand von **fünf Basisdimensionen** zu beschreiben:
Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit.

Untersuchungen legen nahe, dass die fünf genannten Traits in ihren Grundzügen bereits sehr früh gut erkennbar werden, etwa **ab dem dritten Lebensjahr** eines Kindes. Spätestens im Alter von 12 Jahren kann man Kinder dann eindeutig im Rahmen dieses Modells einordnen.

Das heißt nicht, dass die Persönlichkeit damit bereits vollständig ausgereift ist, aber Tendenzen sind sehr deutlich erkennbar. Bis etwa zum Alter von 30 entwickelt sich die Persönlichkeit zwar noch weiter, verändert sich aber nicht mehr grundlegend.

Big Five der Persönlichkeit



Stabilität und Plastizität

In jüngerer Zeit gibt es eine Forschungsrichtung, die davon überzeugt ist, die Persönlichkeit nur durch die Ausprägung zweier Charakterzüge ausreichend abbilden zu können, so genannter „Metazüge“.

Diese beiden Metazüge sind Stabilität und Plastizität.

Unter **Stabilität** verstehen die Forscher in diesem Zusammenhang das Ausmaß, in dem ein Mensch dazu neigt, sich eher im Vertrauten wohl zu fühlen, vorsichtig zu agieren und potenziellen Gefahren aus dem Weg zu gehen.

Stabilität fasst also quasi die drei Pole „emotionale Ausgeglichenheit“ (der Gegenpol von „Neurotizismus“), „Verträglichkeit“ und „Gewissenhaftigkeit“ aus dem Big-Five-Modell zusammen.

Stabilität und Plastizität

Plastizität dagegen steht für die Bereitschaft eines Menschen, ungewohnte Wege zu beschreiten, Neues auszuprobieren und auch einmal ein Risiko einzugehen (und summiert damit die beiden Pole „Extraversion“ und „Offenheit“ aus den Big Five).

Je nach der Ausprägung beider Merkmale in einem Menschen ergibt sich diesem Modell zufolge seine Persönlichkeit - die wiederum sein Verhalten im Alltag bestimmt.

Menschen mit einem hohen **Stabilitäts-Wert** sind eher **Risikovermeider**, beherrschte und überlegte Naturen, die sich keine Exzesse welcher Art auch immer leisten.

Menschen mit einem hohen **Plastizitäts-Wert** dagegen sind eher gesellige, tatendurstige und manchmal auch ein bisschen zügellose Genießer.

Persönlichkeitsentwicklung

Der Mensch ist das Produkt der Evolution – lange vor **rationalen Handlungssteuerung** mussten **instinktive** Mechanismen der **Verhaltenssteuerung** vorhanden sein.

Dies entspricht in etwa der psychischen Entwicklung in den ersten 18 Lebensmonaten.

Emotionen sind dabei vorrangige Steuerungs- und Bewertungsmechanismen.

Erst ab dem 15.-18. Monat entwickelt sich die „Vorstellungstätigkeit“ als Vorstufe einsichtsvollen Denkens.

Persönlichkeitsentwicklung

Das Grundsätzliche der Persönlichkeit eines Menschen entwickelt sich in den ersten 5-6 Jahren => **Kernpersönlichkeit**

Die Persönlichkeitsentwicklung ist gekoppelt an:

- angeborene Faktoren / genetische Prädisposition und pränatale Faktoren
- körperliche Entwicklung (Wahrnehmung, Motorik, Sprache)
- **Beziehungserfahrung** (mit Hilfe der jeweils vorhandenen entwicklungsbedingten Fähigkeiten / Umfeld)

Verhalten und Symptombildung



Persönlichkeitsentwicklung

Der Psychologe Robert J. Havighurst teilt seine Entwicklungsaufgaben verschiedenen Entwicklungsperioden zu.

1. Frühe Kindheit (0 – 2 Jahre)
2. Kindheit (2 – 4 Jahre)
3. Schulübergang und frühes Schulalter (5 –7 Jahre)
4. Mittleres Schulalter (6 – 12 Jahre)
5. Adoleszenz (13 – 17 Jahre)
6. Jugend (18 – 22 Jahre)
7. Frühes Erwachsenenalter (23 – 30 Jahre)
8. Mittleres Erwachsenenalter (31 – 50 Jahre)
9. Spätes Erwachsenenalter (51 und älter)

Persönlichkeitsentwicklung

Zu den Phasen der Adoleszenz und der Jugend (13-22 Jahre) rechnet Havighurst die Aufgaben:

- Autonomie / Ablösung von den Eltern erlangen
- die eigene Identität in der Geschlechtsrolle finden
- ein eigenes System von Moral- und Wertvorstellungen aufbauen
- eine eigene Zukunftsperspektive entwickeln und / oder eine Berufswahl treffen

Dem frühen Erwachsenenalter (23-30 Jahre) ordnet er zu:

Heirat, Geburt von Kindern, das Arbeits- und Berufsleben bewältigen und einen eigenen Lebensstil finden.

Persönlichkeitsentwicklung

Im mittleren Erwachsenenalter (31-50 Jahre) legt er den Schwerpunkt darauf, das Heim und den Haushalt zu führen, die Kinder aufzuziehen und die berufliche Karriere zu verfolgen.

Dem späteren Erwachsenenalter (ab 51 Jahre) ordnet Havighurst zu, die Energien auf neue Rollen zu lenken, Akzeptieren des eigenen Lebens, und eine Haltung zum Sterben zu entwickeln.

Ericksons Stufen der psycho-sozialen Entwicklung

Stufen	Ungefähres Alter	Wichtiges Ereignis	Beschreibung
Urvertrauen vs. Misstrauen	0 – 12/18 M.	Stillen/Füttern	Der Säugling muss eine erste liebende und vertrauensvolle Beziehung zu seiner Bezugsperson aufbauen oder er entwickelt Misstrauen.
Autonomie vs. Scham/ Zweifel	18 M. – 3 J.	Reinlichkeitserziehung	Die Energien des Kindes richten sich auf die Entwicklung körperlicher Fertigkeiten wie Gehen, Greifen, Kontrolle der Schließmuskulatur. Das Kind lernt die Kontrolle, empfindet aber Scham oder Schuld, wenn sie misslingt.
Initiative vs. Schuldgefühl	3 – 6 J.	Selbständigkeit	Das Kind wird selbstsicherer und ergreift häufiger die Initiative. Dies kann aber zu heftig geschehen, so dass Schuldgefühle aufkommen.
Fleiß vs. Minderwertigkeit	6 – 12 J.	Schule	Das Kind muss auf Anforderungen reagieren, um neue Fertigkeiten zu lernen, sonst riskiert es Minderwertigkeitsgefühle, Misserfolg und Inkompetenz.
Identität vs. Identitätsdiffusion	Adoleszenz	Peerbeziehungen	Die Jugendlichen müssen sich berufliche, politische, religiöse und Geschlechtsidentität erarbeiten.
Intimität vs. Isolation	Junges Erwachsenenalter	Liebesbeziehungen	Der junge Erwachsene muss intime Partnerschaften aufbauen oder er leidet unter dem Gefühl der Isolation.
Generativität vs. Stagnation	Mittleres Erwachsenenalter	Elternschaft/Mentorenschaft	Jeder Erwachsene muss einen Weg finden, die Bedürfnisse der nächsten Generation zu befriedigen und sie zu unterstützen.
Ich-Integrität vs. Verzweiflung	Spätes Erwachsenenalter	Reflexionen über das eigene Leben und dessen Akzeptanz	Selbst-Akzeptanz und das Gefühl der Erfüllung stellen sich ein.

Quelle: Aus Lefton, L. A. (1994). *Psychology*. 5. Aufl. Boston, MA: Allyn & Bacon. Copyright Ó 1994 Pearson Education. Nachdruck mit Genehmigung des Verlags.

Erwartungshaltungen der Gesellschaft

Entwicklungsaufgaben...

... sind von der Gesellschaft vorgegebene Erwartungen an gewisse Altersgruppen:



Persönlichkeitsentwicklung

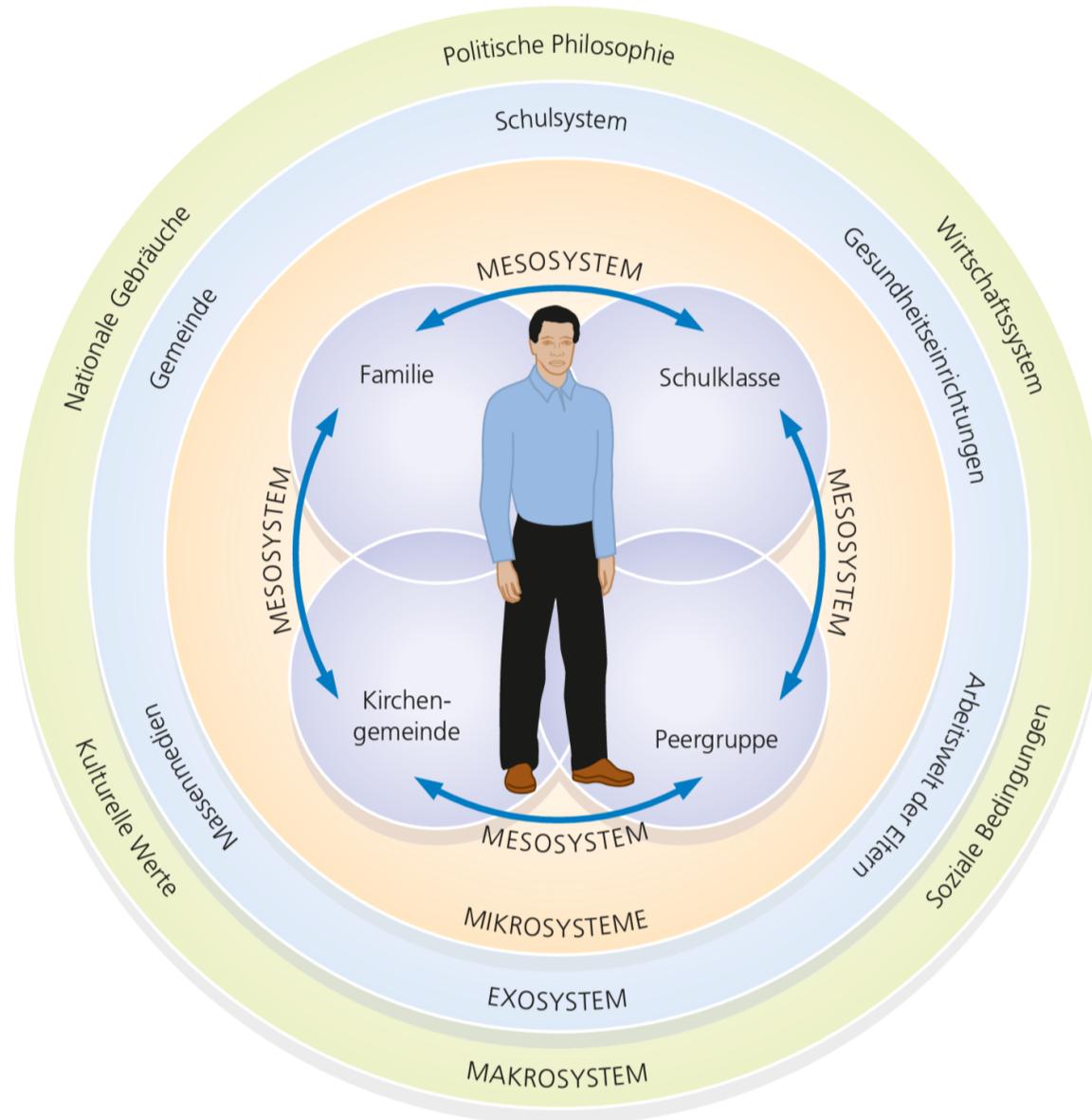
Jeder Mensch entwickelt sich in einem **Mikrosystem** (Familie, Freunde, Schule, Lehrer, etc) und einem **Mesosystem** (bestehend aus den Interaktionen der Mitglieder des Mikrosystems).

Diese wiederum sind eingebettet in ein **Exosystem** (soziale Umfeldkonstellation, die sog. „Settings“), die das Kind beeinflussen, obwohl es NICHT Bestandteil von ihnen ist – wie z.B. Gemeindeeinrichtungen, Arbeitswelt der Eltern, usw.

Alle untergeordneten Systeme gehören dem **Makrosystem** an (die umfassende Gesellschaft mit ihren Gesetzen, Normen, Werten, Sitten, etc.).

Entwicklungsveränderungen spielen sich in einer bestimmten Zeit ab und werden von Zeitfaktoren mitbestimmt es kommt also auch noch das **Chronosystem** - u.a. zum Beispiel die klassischen Entwicklungsstufen - hinzu.

Persönlichkeitsentwicklung



Wesentlicher Aspekt – Das Makro- und Mesoumfeld

Neueste Studien aus Psychologie und Hirnforschung haben ergeben, dass das persönliche Umfeld, in denen Kinder aufwachsen, einen Wesentlichen Einfluss auf die (weitere) Persönlichkeitsentwicklung haben.

Es werden hierbei zwei Umfeld-Gegebenheiten / Umweltreize unterschieden:

1. Die **EC – enriched environmental condition**, also das aufwachsen / ausgesetzt sein unter **anregenden** Bedingungen
2. Die **IC – impoverished enviromental condition**, also einem **reizarmen** Umfeld.

Wesentlicher Aspekt – Das Makro- und Mesoumfeld

Kinder, die in einem **anregenden Umfeld** aufwachsen, also Spiele, Anregungen, Herausforderungen, Abwechslung im Tagesablauf, etc aufwachsen, weisen **deutlich mehr** graue (aus Nervenzellkörpern bestehende) und weiße (aus Leitungsbahnen bzw. Nervenfasern bestehende) Hirnmasse auf, als Kinder in einem **reizarmen Umfeld** (wenig spielen, keine Zuwendung, monotoner Tagesablauf, emotionale Vernachlässigung).

Diese Beeinflussung des Hirnwachstums und der Plastizität stellt also – ebenso wie genetische Veranlagung – die Weichen für unser späteres Verhalten.

Wesentlicher Aspekt – Das Makro- und Mesoumfeld

Gleiches gilt auch für überfürsorgliche Väter und Mütter („Helikopter Eltern“), die das Hirnwachstum ihrer Kinder behindern.

Die übergroße Angst und Sorge dieser Eltern um ihre Kinder und die Tatsache, dass sie ihnen keine Eigenverantwortung und Problemlösungskompetenz zutrauen, hemmt die Gehirnentwicklung.

Dies kann natürlich auch z.B. für Ausbilder bei vor allem jüngeren Azubis der Fall sein, da diese – wie Eltern und Lehrer auch – Teil des Makrosystems sind.

Von der Persönlichkeit zum Verhalten

Grundlagen der Verhaltenspsychologie

- Menschen sind stets auf der Suche nach Handlungsoptionen.
- Die Erwartungen und Wahrnehmung, die im Zusammenhang mit ihren Handlungen entstehen, sowie deren Folgen und Auswirkungen werden miteinander vergleichen und beurteilt.
- Fällt der Vergleich positiv aus, wird die Handlung durchgeführt.

Grundlagen der Verhaltenspsychologie



Schnitze das Leben aus dem Holz, das du hast!

(Leo Tolstoi)

Kontakt:

tgrassl@me.com

www.theo-grassl.de